

Zeitschrift:	Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber:	Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band:	35 (2006)
Artikel:	Gutshöfe, Strassen und Gräber : neue Ausgrabungen und archäologische Erkenntnisse im Furttal
Autor:	Horisberger, Beat
Kapitel:	Spätantike und Frühmittelalter : vom römischen Gutshof zum mittelalterlichen Dorf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1036673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spätantike und Frühmittelalter – Vom römischen Gutshof zum mittelalterlichen Dorf

Die Gutshöfe werden aufgegeben und ...

Nach den Brandzerstörungen im 3. Jahrhundert scheinen die Gutshöfe im Furttal instand gestellt und, wahrscheinlich in kleinerem Umfang als Gehöfte, mindestens bis ins ausgehende 3. oder frühe 4. Jahrhundert weiterbetrieben und dann aufgegeben worden zu sein. Im 4. Jahrhundert hatte vielleicht in Oetlingen-Wolfen in Strassennähe eine kleinere Siedlung existiert. Eine Benutzung der wichtigen Verkehrsachse im 4. Jahrhundert ist anzunehmen. Die bis heute jüngsten römischen Funde aus dem Furttal gehören ins ausgehende 4. Jahrhundert. Es handelt sich um zwei Münzen aus Buchs und der Gegend von

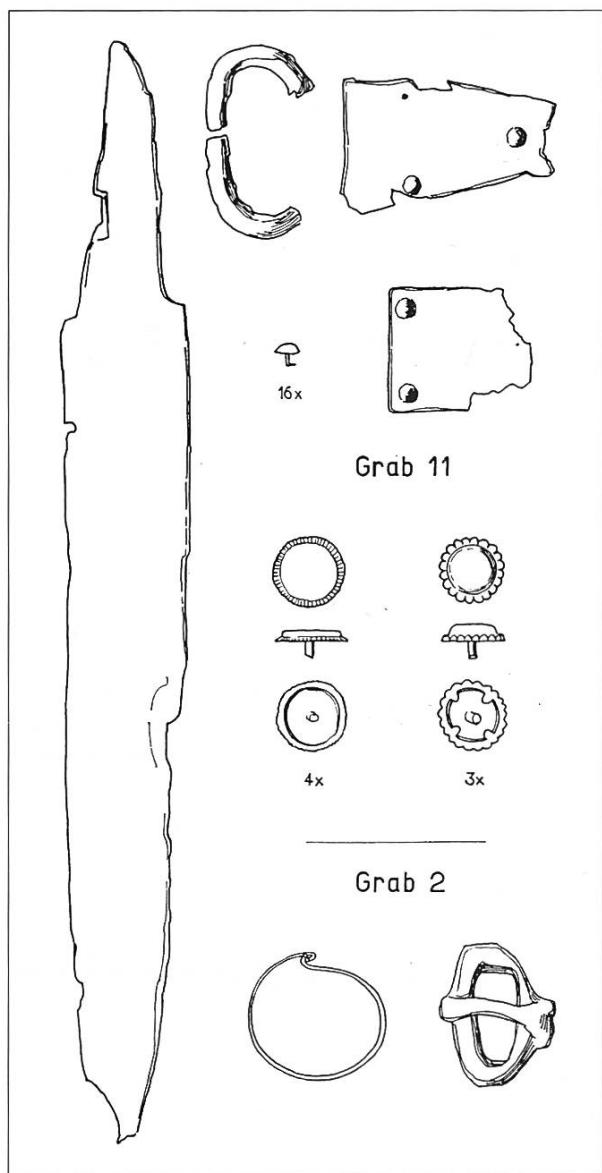


Abb. 43: Regensdorf. Grabbeigaben des 7. Jh. Grab 11 enthielt Beschläge eines Gürtels und ein einschneidiges Kurzschwert (Sax). Die Nieten und Zierknöpfe gehörten zur Sakscheide. In Grab 2 wurde eine einfache Eisenschnalle eines Gürtels gefunden.

Regensdorf. Ihre Deutung ist allerdings, da Fundumstände und Herkunft nicht klar sind, schwierig. Sie zeigen jedoch, dass das Furttal als Siedlungsraum bis in die Spätzeit der römischen Herrschaft eine gewisse Bedeutung behalten hat. Dann verlieren sich die Spuren.

...die heutigen Dörfer entstehen

Aussagen zur Besiedlung im Frühmittelalter (6.–10. Jahrhundert) müssen sich hauptsächlich auf Grabfunde sowie die Orts- und Flurnamen stützen. Grabfunde sind bis heute lediglich aus Würenlos, Regensdorf und Boppelsen bekannt. Sie lassen sich anhand der erhaltenen Trachtbestandteile und der Beigaben, die den Toten ins Grab mitgegeben wurden, ins späte 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. datieren (Abb. 43). Zwei leider gestörte Körperbestattungen, die in Dällikon nörd-



Abb. 44: Dällikon. Frühmittelalterliche Grubenhäuser. Zu erkennen ist das Fundament der Ostfront des römischen Gebäudes E, das vom einen Grubenhause gestört wird. Im grossen Pfostenloch, rechts am Bildrand, war der Firstpfosten verankert. Im Hintergrund ist das zweite, jüngere Grubenhause zu erkennen.

lich der Hörnlistrasse im Schutt des mutmasslichen römischen Tempelgebäudes zum Vorschein kamen, dürften erst ins 9./10. Jahrhundert gehören (vgl. Abb. 11, D).

Die älteste Schicht der alamannischen Ortsnamen mit den Endungen -ingen bzw. -dorf ist im Furttal mit Otelfingen bzw. Regensdorf vertreten, wo die fruchtbaren Moränenböden besonders ausgeprägt sind und wo bereits in der Bronze- und Eisenzeit bevorzugt gesiedelt wurde. Die etwas jüngeren -ikon/-ikofen-Orte, die mit einem Landausbau etwa ab dem 7./8. Jahrhundert verbunden werden, schliessen dann die Siedlungslücken an den Talflanken. Für Dällikon und Otelfingen ist die Existenz von frühmittelalterlichen Siedlungen mittlerweile auch archäologisch gesichert. Die Dörfer entstanden bevorzugt an den steil zum Ried hin abfallenden Bächen, die durch verschiedene gewerbliche Betriebe genutzt werden konnten. In Dällikon konnten 2002 an der Mühlestrasse zwei Grubenhäuser gefasst werden, die in einem Nebengebäude des dortigen römischen Gutshofs eingetieft worden sind (Abb. 11 Fundstelle E und Abb. 44).



Abb. 45: Dällikon.
Webgewichte aus
den Grubenhäu-
sern. Das linke
Gewicht weist eine
Markierung auf.

Von der Dachkonstruktion zeugen Gruben an der Stirnseite, in welchen die beiden Firstpfosten verankert waren. Sie trugen ein mit Stroh oder Schindeln gedecktes Satteldach. Staketenlöcher am Rand der Gruben weisen auf mit Lehm verkleidete Flechtwerkwände hin. Fragmente von Webgewichten legen nahe, dass die Grubenhäuser im 6./7. Jahrhundert als Webkeller genutzt wurden (Abb. 45). Zahlreiche Pfostengruben in der Umgebung weisen auf zugehörige ebenerdige Wohnbauten hin. Die Grubenhäuser und Pfostenbauten, die 2003 und 2004 in Otelfingen an der Schmitten- und der Vorderdorfstrasse zum Vorschein



Abb. 46: Otelfingen. Überblick über die Grabungsfläche an der Vorderdorfstrasse nach dem Baggerabtrag. Die zum Vorschein gekommenen Befunde sind mit einem Farbspray markiert worden. Zu erkennen sind zwei Grubenhäuser (im Hintergrund) und diverse Pfostengruben von einem grossen, ebenerdigen Pfostenbau (vorne).

gekommen sind, geben einen spannenden Einblick in die Entwicklung eines ganzen Dorfteils (Abb. 46).

Die Urkunde von 870

Dällikon wird zusammen mit Regensdorf und Buchs 870 auch erstmals urkundlich fassbar. Mit der am 8. Februar jenes Jahres in Höngg ausgestellten Urkunde übertrug ein gewisser Landeloh seinen Besitz in Affoltern, Weinlingen, Dällikon (Tellinghovon), Buchs (Puhsaha) und Regensdorf (Reganesdorf) an das Kloster St. Gallen. Mit diesem in karolingischen Minuskeln in lateinischer Sprache verfassten Schriftstück ist für die Furttaler Gemeinden der Eintritt in die schriftlich überlieferte Geschichte verbunden.